



► Nr. VO/2015/03081
öffentlich

Lübeck, 09.10.2015

Bericht

Verantwortliche Bereiche:

5.660 - Stadtgrün und Verkehr
4.415 - Archiv

Bearbeitung: Dorothee Gutzeit (E-Mail: dorothee.gutzeit@luebeck.de Telefon: 122-6612)

Straßennamen in der Hansestadt Lübeck Zwischenbericht des Interfraktionellen Arbeitskreises zum Bürgerschafts- auftrag (4.415 / 5.660)

Beratungsfolge:

Datum	Gremium	Status	Zuständigkeit
04.11.2015	Senat	Nichtöffentlich	zur Kenntnisnahme
16.11.2015	Bauausschuss	Öffentlich	zur Kenntnisnahme
26.11.2015	Bürgerschaft der Hansestadt Lübeck	Öffentlich	zur Kenntnisnahme

Anlass:

Die Verwaltung fasst mit diesem Bericht die Arbeitsergebnisse des hierzu gemäß Beschluss einberufenen Arbeitskreises zusammen.

Der Bericht des Interfraktionellen Arbeitskreises zum Bürgerschaftsauftrag: Ehrenbürgerschaften in der Hansestadt Lübeck (Anlage 2), das Kurzgutachten zum Bürgerschaftsauftrag von Dr. Lokers, Stand: 22.08.2013 (Anlage 3) und die Kriterienliste: Übersicht der kritischen Straßennamen mit Fazit (Anlage 4) wird zur Kenntnis genommen.

Verfahren:

Beteiligte Bereiche/Projektgruppen:

Interfraktioneller Arbeitskreis gem.
Bürgerschaftsauftrag: Ehrenbürgerschaften
der Hansestadt Lübeck
Zustimmend

Ergebnis:

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
gem. § 47 f GO ist erfolgt:
Begründung:

Ja
 Nein

Eine gesonderte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist mangels spezifischer Betroffenheiten nicht erfolgt.

Die Maßnahme ist:

Neu
 Freiwillig
 Folge des Bürgerschaftsauftrags vom

31.01.2013

Finanzielle Auswirkungen:

Nein

Ja

Bericht:

Siehe Anlage 2

Anlagen :

Anlage 1 – Finanzielle Auswirkungen – entfällt

Anlage 2 – Bericht: Ehrenbürgerschaften der Hansestadt Lübeck

Anlage 3 – Kurzgutachten zum Bürgerschaftsauftrag von Dr. Lokers, Stand: 22.08.2013

Anlage 3a – Ergänzung zum Kurzgutachten: Antisemitismus bei R. Wagner und H. Pfitzner,
Stand: 23.10.2014

Anlage 4 – Kriterienliste: Übersicht der kritischen Straßennamen mit Fazit

Senatorin Kathrin Weiher

Senator F. - P. Boden

Ehrenbürgerschaften der Hansestadt Lübeck

Gliederung:

- I.1 Bürgerschaftsbeschluss
 - I.2 Exposee eines externen Historikers
 - I.3 Sitzungen des Interfraktionellen Arbeitskreises mit Empfehlung
 - I.4 Empfehlung des AK Straßennamen zum weiteren Vorgehen
-

I.1 Bürgerschaftsbeschluss

Die Bürgerschaft hat in ihrer Sitzung vom 31.01.2013 mit der Vorlagennummer: VO/2013/00189 den nachstehend aufgeführten Antrag der SPD-Fraktion mit Mehrheit angenommen:

Ehrenbürgerschaften der Hansestadt Lübeck

Der Bürgermeister wird beauftragt,

1. auf der Grundlage der gerade erschienen Veröffentlichung zu allen Lübecker Straßennamen zu prüfen, welche nach Personen benannten Straßen und Plätze aus heutiger historischer Betrachtung anders als zum Benennungszeitpunkt bewertet werden können. Die erarbeiteten Ergebnisse sind in einen Arbeitskreis unter Beteiligung aller Fraktionen zu erörtern, danach ist der Bürgerschaft zu berichten;

2. den Umgang mit Ehrenbürgerschaften von verstorbenen Personen grundsätzlich zu betrachten und einen Vorschlag zu erarbeiteten, wie die Texte, die in Veröffentlichungen diese Ehrenbürgerschaften erläutern, der aktuellen historischen Betrachtungsweise angepasst werden.

Mit der Umsetzung dieses Bürgerschaftsauftrags wurde zu Pkt. 1 der Fachbereich 5, Planen und Bauen und zu Pkt. 2 der Fachbereich 1, Bereich 130 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betraut.

Zu Beschlusspunkt 1 hat in einem ersten Schritt der Bereich 5.660 Stadtgrün und Verkehr als für die Straßenbenennungen in der Hansestadt zuständige Dienststelle Kontakt aufgenommen zum eigentlich inhaltlich-fachlich zuständigen Bereich 4.415 Archiv mit der Bitte um eine historisch-fachliche Begleitung.

Hierzu fand im März 2013 zwischen den Bereichen ein internes Abstimmungsgespräch statt, in diesem wurde Folgendes festgelegt:

- die generelle Federführung liegt beim Bereich Bereichs 5.660 Stadtgrün und Verkehr, der Bereich 4.415 Archiv, Dr. Lokers, begleitet die Umsetzung des o.g. BÜ-Beschlusses in historisch-wissenschaftlicher Hinsicht;
- anhand der Veröffentlichung des Stadtarchivs „Warum der Kohlmarkt ‚Kohlmarkt‘ heißt“ und mit Hilfe eines externen Gutachters sollen die Namen der ca. 1.810 Lübecker Straßen und Gänge & Höfe gesichtet und anschließend gesonderte Expertisen zu ggfs. historisch belasteten Namen erstellt werden.

Zu Beschlusspunkt 2 wurde gleich nach der Weitergabe des Bürgerschaftsauftrages vom 31.01.2013 seitens des Bereichs 1.130 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Internetseite zu den Ehrenbürgerschaften deaktiviert. Die bis dahin eingestellten Texte zu den Ehrenbürgern waren und sind somit seitdem nicht mehr der Öffentlichkeit zugänglich.

Es ist beabsichtigt, dass der auch für die Umbenennung eingeschaltete Historiker unter der wissenschaftlichen Begleitung des Leiters des Bereichs 4.415 Archiv neue Texte erarbeitet, die auch den neuen Erkenntnissen der historisch-wissenschaftlichen Forschung genügen werden. Zudem ist geplant, diese Texte im Rahmen der weiteren Arbeit des interfraktionellen Arbeitskreises zu beraten und direkt anschließend wieder im Internet sichtbar zumachen.

I.2 Exposee eines externen Historikers

Vor diesem Hintergrund wurde der Lübecker Historiker Dr. Jan Zimmermann mit Werkvertrag vom 22.05.2013 beauftragt,

- einzelne, schriftliche Kurzbiografien mit Quellen- und Literaturhinweisen zu aus heutiger Sicht kritisch zu beurteilenden Personen zu verfassen,
- Vergleiche zu anderen Städten im Umgang mit diesen Personen und dortigen Straßenbenennungen herzustellen und
- ein wissenschaftliches Exposee mit Fazit zu erstellen, das er in einer der Sitzungen des zu initiiierenden Arbeitskreises unter Beteiligung aller Fraktionen präsentiert.

Die abschließende inhaltliche Bearbeitung dieses schriftlichen Kurzgutachtens erfolgte durch den Leiter des Bereiches Archiv, Dr. Lokers. Das Kurzgutachten in der Fassung vom 22.08.2013 und die nachträgliche Ergänzung zu Hans Pfitzner vom 23.10.2014 ist in der Anlage 3/3a beigefügt.

Insgesamt standen von den ca. 600 Straßennamen in Lübeck, die Personenbezug haben, zunächst 13 als „kritisch“ angesehene Benennungen zur Disposition, die für weitere, detailliertere Betrachtungen wie folgt grob in Sachkomplexe eingeteilt wurden:

- Kolonialkomplex (**Lüderitz, Wißmann, von Morgen**)
- Militärkomplex (**Schäfer, Boelke, Behncke, Hindenburg, Waldersee**)
- Benennung nach 1945 (**Kalkbrenner, Rörig, Klöcking**)
- gesondert betrachtet wurden als Einzelfälle: **Jahnstraße und Lenardweg**.
- in Ergänzung der ersten Prüfliste wurde weiterhin in die Prüfung mit einbezogen **Hans Pfitzner**.

Die Kriterien für die Prüfung durch Dr. Zimmermann orientierten sich u.a. an der Alliierten Kontrollratsdirektive Nr. 30 von 1946, die eine Prüfung belasteter Straßennamen für die Zeit ab 1914 vorschrieb. Der Prüfzeitraum setzte mit den Straßenbenennungen seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein, um alle Benennungen mit militärischem und kolonialgeschichtlichem Hintergrund zu erfassen.

I.3 Sitzungen des Interfraktionellen Arbeitskreises mit Ergebnis

Parallel zu der Berichtserstellung durch den externen Historiker wurde der Interfraktionelle Arbeitskreis zum Bürgerschaftsauftrag „Historisch-wissenschaftliche Überprüfung der nach Personen benannten Straßen der Hansestadt Lübeck“ (kurz: **AK Straßennamen**) unter Beteiligung aller Fraktionen der Lübecker Bürgerschaft initiiert.

Alle Sitzungen des AK Straßennamen wurden protokolliert, die jeweiligen Protokolle formal genehmigt und den TeilnehmerInnen bzw. Fraktionen zur Verfügung gestellt.

Die erste konstituierende Sitzung fand am 13.02.2014 statt, zu der den TeilnehmerInnen das Kurzgutachten gemäß Anlage 3 vorlag, welches der Historiker inhaltlich anhand seines ausführlichen Gutachtens ausführte.

Der Schwerpunkt dieser ersten Sitzung lag im Wesentlichen auf der gemeinsamen Festlegung einer Kriterienliste, nach der die 13 kritischen Namen untersucht werden sollten. Fragen wurden formuliert wie bspw.:

- Wann erfolgte die Benennung/Umbenennung?
- Welche Absichten (sofern erkennbar) verfolgte die Umbenennung?
- Sind antisemitische und/oder nationalsozialistische Bezüge gegeben?
- Ist ein Name so anstößig, dass eine Gefährdung des allgemeinen Stadtfriedens zu erwarten ist?
- Ist ein Lübeck-Bezug vorhanden? Wenn ja, welcher Art ist dieser?
- Welche Prägung des Stadtbildes ist durch die jetzige Benennung gegeben?

Für den Umgang mit den kritischen Straßennamen wurden Entscheidungsalternativen aufgezeigt wie bspw.:

- Beibehaltung des Straßennamens ohne Wenn und Aber;
- Beibehaltung des Straßennamens mit erläuternder Texttafel über Person und Zeitumstände;
- Umbenennung ohne Wenn und Aber;
- Umbenennung mit erläuternder Texttafel (alter Name, Grund der Umbenennung).

In der zweiten Sitzung am 13.03.2014 wurde zunächst die Namensliste um die Person **Hans Pfitzner** auf dann 14 kritische Namen erweitert und der Historiker mit einer ergänzenden Expertise beauftragt (siehe Anlage 3a).

Die im AK Straßennamen abgestimmte Kriterienliste zeigt die Anlage 4. Sie bildete die Grundlage für die Diskussionen in den weiteren AK-Sitzungen am 24.04., 05.06., 11.09. und 30.10.2014 jeweils unter wechselnder Beteiligung der politischen Fraktionen.

Im Detail wurde über das Leben und Wirken der 14 kritischen Personen sowie die Auswirkungen ihres Handelns im regionalen und nationalen Umfeld intensiv diskutiert.

Mehrheitlich hat der AK Straßennamen nach der 6. Sitzung vom 30.10.2014 das Fazit gezogen, insgesamt folgende 3 Straßen der Kategorie A zuzurechnen, die umzubenennen sind:

- **Hindenburgplatz**
- **Lenardweg**
- **Pfitznerstraße.**

Diese Kategorisierung erfolgte in Anlehnung an ein von der Stadt Wien gewähltes Verfahren. Dort sind ebenfalls alle Straßennamen überprüft und in die Kategorien A (= Umbenennung), B (= Tendenz zur Umbenennung) und C (= keine Umbenennung) eingeteilt worden.

Eine Tendenz zur Umbenennung (Kategorie B) mit ausführlichen, kritischen Erläuterungen zur Person wird gesehen für

- Lüderitzstraße
- Wißmannstraße

Keine Notwendigkeit einer Umbenennung (Kategorie C), aber die Erfordernis von vertiefenden Erläuterungen besteht für:

- Boelckestraße
- Fritz-Rörig-Weg

- Jahnstraße
- Johannes-Klöcking-Weg
- Kalkbrennerstraße
- Paul-Behncke-Straße
- Schäferstraße
- Von-Morgen-Straße
- Walderseestraße

Die Anlage 4 zeigt zusammenfassend in der Spalte ‚Fazit‘ das mehrheitliche Votum des AK Straßennamen nach den Sitzungen vom 30.10.2014 und 05.03.2015.

Parallel zum Arbeitskreis hat die Verwaltung mögliche Auswirkungen auf die LübeckerInnen untersucht.

Im Falle der Umbenennungen gäbe es folgende Anzahl von Betroffenen:

	Eigentümer	davon GmbHs, AGs, Kirche, Diakonie, Ver- eine, Stadtwerke Lü- beck	gemeldete Erwachsene	zzgl. Minder- jährige
Kategorie A:				
Hindenburgplatz	12	0	8	7
Lenardweg	4	2	3	0
Pfitzerstraße	73	0	27	5
Summe A	89	2	38	12
Kategorie B:				
Lüderitzstraße	22	0	23	9
Wißmannstraße	26	0	16	1
Summe B	48	0	39	10

Infolge einer Umbenennung entstehen den direkten Bewohnern – Eigentümern wie Mietern – Kosten. Für eine Kostenschätzung hat der Bereich Stadtgrün und Verkehr bei den städtischen KollegInnen in den Bereichen Melde- und Gewerbeangelegenheiten, der Zulassungsbehörde und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nachgefragt. Außerdem wurden Angaben des Grundbuchamtes Lübeck und einer Druckerei eingeholt.

Folgende Kostenfaktoren wurden ermittelt:

Verwaltungskosten

* *Kosten der Amtlichen Bekanntmachung in der Lübecker Stadtzeitung*

stadtintern über die Pauschale im Prinzip „kostenlos“, aber: 1mm in der Anzeige = 1EUR

* *Personalkosten* n.n.

Sachkosten

* *Kosten für Adressänderungen im*

Personalausweis

kostenlos

Reisepass

entfällt, da bisher keine Adresse eingetragen

Führerschein

kostenlos

Fahrzeugschein	11,70 EUR
Grundbuch	kostenlos, da die Angaben vom Landesamt für Vermessung und Geoinformation übernommen werden.

* *Ersatz von Drucksachen „1 zu 1“*

100 Briefblätter DIN A4, weiß, Schwarzdruck	ca. 35.- EUR brutto
100 Visitenkarten, Gr. 8,5 x 5,4 cm, weiß, Schwarzdruck	ca. 50.- EUR brutto

* *Aktualisierung Homepage*

Ca. 1,5 Personal-Stunden	ca. 150.- EUR brutto.
--------------------------	-----------------------

* *Kosten für den Austausch von Straßennamensschildern (inkl. Montage)*

Ca. 13 Straßennamensschilder (Kategorien A + B),	
Ca. 34 Erläuterungsschilder (Kategorien B + C)	ca. 4.000.- EUR brutto.

Eine exakte Kostenermittlung ist zu diesem Zeitpunkt nicht sinnvoll, weil ein Beschluss zur Umbenennung noch nicht getroffen wurde. Daher werden diese Informationen nur nachrichtlich und zur Vervollständigung des Berichtes gegeben.

I.4 Empfehlung des AK Straßennamen zum weiteren Vorgehen

Der AK Straßennamen hält grundsätzlich Erläuterungen zu allen 14 kritischen Personen für erforderlich. Er hält es weiterhin für hilfreich, der Bevölkerung Erläuterungen zu allen Lübecker Straßennamen mit Personenbezug zur Verfügung zu stellen.

Im Weiteren muss von dem interfraktionellen Arbeitskreis erarbeitet werden,

- welche alternativen Straßennamen für die drei mehrheitlich der Kategorie A zugeordneten, umzubenennenden Straßen zur Verfügung stehen;
- ob ggfs. Kinder und Jugendliche bspw. in Form eines Schulprojektes einbezogen werden sollen, um sich mit Namensalternativen zu befassen;
- wie die von der Umbenennung Betroffenen beteiligt werden können;
- ob ggfs. eine Einwohnerversammlung als weitgefaste, gesamtstädtische Bürgerbeteiligung einberufen werden soll oder ob durch einen noch zu treffenden Bürgerschaftsbeschluss der Beteiligung durch gewählte, politische Vertreter ausreichend Rechnung getragen würde;
- wie zu den 14 kritischen Personen die Kommentare/Erläuterungen nach Form und Inhalt auf den Straßenschildern aussehen sollen und
- wie die Erläuterungstexte dann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können, z.B. in Schriftform, via Internet, mittels QR-Code etc.

Übereinstimmend empfiehlt der AK Straßennamen, eine Schrift mit ausführlichen positiven und negativen Informationen zu allen 14 Personen erstellen zu lassen. Zudem wird die Nutzung des QR-Codes als Ergänzung an den betroffenen Straßennamensschildern sehr begrüßt, weil er zukunftsweisend ist und gerade die junge Bevölkerung anspricht. Erforderlich gehalten wird auch ein link auf eine Internet-Seite, auf der sich alle relevanten Informationen finden.

Die politischen Fraktionen haben diesem Bericht mehrheitlich zugestimmt, fehlende Rückmeldungen wurden als Zustimmung gewertet.

Vermerk: Bürgerschaftsauftrag Prüfung „belasteter“ Straßennamen; Kurzgutachten

Das Beispiel des Umgangs mit dem Thema Straßennamen in anderen Städten zeigt die Bandbreite der Entscheidungsalternativen auf:

1. Beibehaltung des Straßennamens ohne Wenn und Aber
2. Beibehaltung des Straßennamens mit erläuternder Texttafel über Person u. Zeitumstände
3. Umbenennung ohne Wenn und Aber
4. Umbenennung mit erläuternder Texttafel (alter Name, Grund der Umbenennung)

„Belastete“ Straßennamen laut Gutachten Zimmermann

1. Jahnstraße – 1872 (St. Gertrud)

Benannt nach „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852). Jahn gilt als Verkünder des deutschen Nationalismus während der Zeit der französischen Herrschaft in Deutschland; Väter des Nationalismus gab es jedoch viele und zu Zeiten Jahns hatte dieser nicht die aggressiv-imperialistische Stoßrichtung des Nationalismus des späten 19. Jahrhunderts. Kann als historischer Straßename gelten (1872).

2. Waldseeestraße – 1897 (St. Jürgen)

Benannt nach dem preußischen General und Politiker Alfred von Waldsee (1832- 1904). Bei der Überprüfung der Lübecker Straßennamen aufgrund der nach dem Zweiten Weltkrieg erlassenen alliierten Direktiven¹ durch den Lübecker Denkmalrat befand dieser, dass alle Benennungen vor 1914 „als geschichtlich zu betrachten“ seien und beließ es bei dem Straßennamen. Waldsee gehört zu den militärischen Führern des Kaiserreichs und war an der militärischen Niederschlagung des „Boxer“-Aufstands in China mitbeteiligt, indem er Strafexpeditionen und zahlreiche Hinrichtungen befehligte.

3. Hindenburgplatz – 1933 (St. Gertrud)

Person und Wirken Hindenburg für das Scheitern der Weimarer Republik sind bundesweit umstritten. Neuere Forschungen unter Auswertung bisher unbekannter oder unerschlossener Dokumente haben zu einer gründlichen kritischen Revision des Hindenburg-Bildes geführt. – In Lübeck wurde wenige Tage nach der Machtübertragung auf die Lübecker Nationalsozialisten bzw. nach deren Machtergreifung (s. Nr. 10) als erste Straße der Republikplatz in Hindenburgplatz umbenannt. Der Zeitpunkt und die Namenswahl war eine inszenierte Demonstration der Nationalsozialisten gegen Demokratie und Republik: „Weiter haben wir

¹ Überregional regelte die Kontrollratsdirektive Nr. 30 vom 13. Mai 1946 des Alliierten Kontrollrates den Umgang mit nationalsozialistischen und militärisch geprägten Straßennamen und Denkmälern. Darin hieß es unter Punkt I.: „Von dem Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Direktive an ist untersagt und als gesetzwidrig erklärt die Planung, der Entwurf, die Errichtung, die Aufstellung und der Anschlag oder die sonstige Zurschaustellung von Gedenksteinen, Denkmälern, Plakaten, Statuen, Bauwerken, Straßen- oder Landstraßenschildern, Wahrzeichen, Gedenktafeln oder Abzeichen, die darauf abzielen, die deutsche militärische Tradition zu bewahren und lebendig zu erhalten, den Militarismus wachzurufen oder die Erinnerung an die nationalsozialistische Partei aufrechtzuerhalten, oder ihrem Wesen nach in der Verherrlichung von kriegerischen Ereignissen bestehen.“

beschlossen, den Platz der Republik Hindenburgplatz zu benennen zum ewigen Gedenken an den ruhmgekrönten Generalfeldmarschall des Krieges und an unseren hochverehrten Reichspräsidenten, dem es vergönnt ist, im hohen Alter die Befreiung des deutschen Volkes von marxistischer Herrschaft, vom dem roten Terror, mit durchzuführen und zu erleben.“ Hindenburgs Verantwortung für das Ende der Weimarer Republik war für die Lübecker Nationalsozialisten ein, wenn nicht der entscheidende Grund für die Ehrung durch einen Straßennamen.

4. Lüderitzstraße – 1937 (Vorwerk)

Es handelt sich um eine Umbenennung während der NS-Zeit (1937). Adolf Lüderitz (1834-1886) war erster deutscher Landbesitzer im späteren Deutsch-Südwestafrika (Namibia). Die Lüderitzstraße am Tremser Teich (Vorwerk) erinnert zusammen mit der benachbarten Weißmannstraße an die deutsche Kolonialzeit in Deutsch-Südwestafrika, dem heutigen Namibia. Lüderitz gilt als Symbolfigur für den deutschen Imperialismus und Kolonialismus im Kaiserreich. 1946 wurde eine Umbenennung aufgrund der alliierten Direktiven diskutiert, man sah aber von einer Umbenennung ab. In Namibia hat die Regierung im August 2013 entschieden, den Ortsnamen Lüderitz durch einen afrikanischen Namen zu ersetzen.

5. [General] Von-Morgen-Straße – 1938/58 (St. Jürgen)

Es handelt sich um eine Umbenennung mit politischen Motiven während der NS-Zeit (1938) „zum Gedächtnis an den verdienten Heerführer des Weltkrieges und Lübecker Mitbürgers“ General Curt Ernst von Morgen (1858 –1928). Wie Lüderitz und Wissmann (siehe Nr. 4 und 7) hat von Morgens Biografie Bezüge zur deutschen Kolonialgeschichte. In der Literatur wird von Morgen als Vertreter eines national-aggressiven Kolonialismus gesehen, ähnlich wie Carl Peters, der Begründer der Kolonie Deutsch-Ostafrika. 1946 wurde im dazu beauftragten Lübecker Denkmalrat eine Umbenennung aufgrund der alliierten Direktiven diskutiert; obgleich der Name an oberster Stelle im Protokoll stand, wurde die Straße nicht umbenannt. Erst 1958 wurde der Rang des Namensgebers aus dem Straßennamen gestrichen.

6. Boelckestraße – 1938 (Travemünde)

Es handelt sich um eine Umbenennung während der NS-Zeit (1938) zur Erinnerung an einen bekannten Jagdflieger des Ersten Weltkriegs. Im Unterschied zu anderen „Fliegerstraßen“, die gemäß der Alliierten Direktive umbenannt wurden, erfolgte bei der Boelckestraße keine Umbenennung, obwohl sie auf der Liste der umzubennenden Straßen vom 9. November 1946 stand.

7. Paul-Behncke-Straße – 1939 (St. Gertrud, Marli)

Es handelt sich um eine Umbenennung während der NS-Zeit (1938) zur Erinnerung an den aus Lübeck stammenden gleichnamigen Admiral und Chef der Reichsmarine Paul Behncke (1866–1937), der während des Ersten Weltkriegs zu den Vordenkern des Luftkriegs auch gegen Zivilpersonen zählt.

8. Schäferstraße (1941) – St. Gertrud

Es handelt sich um eine Umbenennung während der NS-Zeit (1938) zur Erinnerung an einen bekannten Jagdflieger des Ersten Weltkriegs. Die Schäferstraße fehlte 1946 in der Liste der Straßen, die aufgrund der Alliierten Direktive umbenannt werden sollten, entweder weil der Bauverwaltung der Bezug zur Person Emil Schäfer schon nicht mehr bewusst war oder weil der Straßename stillschweigend auf den Beruf des Schäfers umgewidmet wurde.

9. Wißmannstraße [korrekt eigentlich: Wissmannstr.] – 1946 (St. Lorenz-Nord, Trems)

Wissmann (18523-1905) hatte als Befehlshaber der ersten deutschen Kolonialtruppe in Deutsch-Ostafrika eine bedeutende Rolle bei den bewaffneten, zum Teil mit großer Brutalität geführten Kämpfen gegen Aufstände der einheimischen Bevölkerung. Sein rücksichtsloses Vorgehen gegen die einheimische Bevölkerung wurde bereits von Zeitgenossen scharf kritisiert.² Wissmann war unter dem Deckmantel des „Anti-Sklavenkrieges“ ein bedeutender Protagonist der imperialistischen Politik des Wilhelminischen Kaiserreichs. In mehreren großen Städten (Bochum, Stuttgart, München, Hannover: hier wegen wegen „kolonialistischer Verbrechen“) wurden in den letzten Jahren nach ihm benannte Straßen umgewidmet. - Die Straße hieß von 1937 bis 1946 Lettow-Vorbeck-Straße, benannt nach Paul Emil von Lettow-Vorbeck. Bei der Beseitigung von Straßennamen mit militärischem Hintergrund wurde 1946 aus ihr die die Wißmannstraße, der Denkmalrat hatte „Safaristraße“ als neuen Namen vorgeschlagen. Der koloniale Bezug blieb (zusammen mit der benachbarten Lüderitzstraße) damit erhalten. Nach der alliierten Kontrollratsdirektive vom 13. Mai 1946 wäre die Benennung nach Wissmann allerdings ebenfalls nicht zulässig gewesen.

10. Kalkbrennerstraße – 1960 (St. Jürgen)

Dr. Georg Kalkbrenner (1875-1956) forderte am 6. März 1933 in seiner Funktion als Senator in Absprache mit den Nationalsozialisten seine sozialdemokratischen und liberaldemokratischen Lübecker Senatskollegen sowie Bürgermeister Löwigt zum Rücktritt von ihren Ämtern auf und ernannte unverzüglich zusammen mit zwei weiteren bürgerlich-konservativen Senatoren, mit denen er einen verfassungsmäßig nicht legitimen Rumpfsenat bildete, den NSDAP-Mann Walter Schröder zum Polizeisenator. Der bürgerliche Rumpfsenat gab damit das das Feigenblatt für den Putsch der Nationalsozialisten, die es nicht wagten, im „roten Lübeck“ sofort offen die Macht übernehmen. Statt es zu einer gewaltsamen Absetzung des gesamten demokratisch gewählten Senat durch die Nationalsozialisten kommen und den Putsch offen zu Trage treten zu lassen, indem auch Kalkbrenner zurücktrat, arbeitete er, der im nationalen Bürgertum und bei den Nationalsozialisten hohes Ansehen genoss, weiter mit der Lübecker NS-Spitze zusammen. Bis Anfang Mai 1933 war er Senator (seine beiden Senatskollegen waren bereits Anfang März 1933 von den Nationalsozialisten zum Rücktritt gezwungen worden waren) und erklärte dann seinen Rücktritt von diesem Amt. Bis Kriegsbeginn 1939 stand er dem NS-Senat allerdings weiter ehrenamtlich zur Seite, „bei Beginn des 2. Weltkrieges stellte er sich der Stadt wieder zur Verfügung und [wurde] für die Dauer des Krieges zum Vertreter des Stadtkämmerers bestellt“. – Nach 1945 wurde seine Rolle 1933 und danach nicht thematisiert. Parteiübergreifend schätzte man ihn als Finanzfachmann und übertrug ihm von 1945 bis 1951 erneut die Leitung der städtischen Finanzen. 1951 verlieh die Hansestadt ihm die Ehrenbürgerwürde.

11. Lenardweg – 1961 (St. Gertrud)

Der Physiker und Nobelpreisträger Philip Lenard (1862–1947) war Antisemit und Hauptvertreter einer „Deutschen“ bzw. „Arischen Physik“. Er war Gegner der Relativitätstheorie Albert Einsteins, die sich aus einem ausgeprägten Nationalismus in Verbindung mit einem starken Antisemitismus speiste. Nach 1933 wurde Lenard vielfach ausgezeichnet, unter anderem 1933 mit dem Adlerschild des Deutschen Reiches. Straßen mit seinem Namen wurden in den vergangenen in mehreren Städten umbenannt.

² http://www.berlin-postkolonial.de/cms/index.php?option=com_content&view=article&id=31:wissmannstrassen&catid=17:neukoelln .

12. Fritz-Rörig-Weg – 1986 (Israelsdorf)

Prof. Fritz Rörig (1882-1952) war vor und während der NS-Zeit der führende Hansehistoriker; seine Arbeiten zeigen, dass er der völkischen Ideologie verpflichtet und NS-konform war. Er propagierte bereits vor 1933 ein Hansebild, das der völkisch-rassistischen Weltanschauung entsprach. Es untermauerte die Überlegenheit des nordisch-germanischen Menschen und legitimierte damit seinen Herrschaftsanspruch. 1934 bedauerte er, dass er Jahre zuvor einem Konkurrenten, einem „Juden und Sozialisten“, habe weichen müssen. Rörig war ein Mitläufer im Wissenschaftsbetrieb; in wissenschaftlicher Hinsicht sind seine Arbeiten gekennzeichnet durch sukzessive Preisgabe einer wertfreien Wissenschaft sowie „weitgehende Schlussfolgerungen auf schmalster Quellenbasis“.

13. Johannes-Klöcking-Weg – 1986 (Israelsdorf)

Benannt nach dem Lehrer und Heimatforscher Johannes Klöcking (1883–1951). Klöcking war ein engagierter, an der lokalen Geschichte interessierter Autor, der mit seinen heimatgeschichtlichen und lokalgeschichtlichen Beiträgen im ideologischen Fahrwasser der Nationalsozialisten schwamm, insbesondere was die angeblich „deutsche Sendung“ Lübecks anging, unter der die Rolle Lübecks bei der Eroberung des Ostens verstanden wurde. Als kritikwürdig sind vor allem die von ihm mitverfassten Bearbeitungen von Händel-Oratorien im Dritten Reich anzusehen, die eine eindeutige antisemitische Absicht mit dem Ziel „entjudeter“ Aufführungen hatten.³ Zwischen 1940 und 1944 erarbeitete Klöcking im Auftrag eines Instituts des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zusammen mit Koautoren drei neue Libretti für Oratorien von Georg Friedrich Händel: So wurde z.B. aus dem Oratorium *Judas Maccabeus* „Wilhelmus von Nassauen“, aus *Israel in Ägypten* der „Mongolensturm“ (1942), aus *Joshua* „Die Ostlandfahrer“.

³ http://www.haendelhaus.de/de/Wissenschaft/Haendel_Bearbeitungen/index.html.

Gruppen für Diskussion:

a. Historische Benennungen vor 1933

Jahnstraße

Walderseestraße (siehe auch d)

b. Umbenennungen in der NS-Zeit

Hindenburgplatz

Lüderitzstraße (siehe auch d)

[General] Von-Morgen-Straße (siehe auch c)

Boelckestraße

Paul-Behncke-Straße (siehe auch d)

Schäferstraße (siehe auch d)

c. Umbenennungen nach 1945

Von-Morgen-Straße

Wißmannstraße (siehe auch d)

Kalkbrennerstraße

Lenardweg

Fritz-Rörig-Weg

Johannes-Klöcking-Weg

d. Militärs als Namensgeber

Walderseestraße (1897)

Lüderitzstraße (1937)

Von-Morgen-Straße

Paul-Behncke-Straße

Schäferstraße

Wißmannstraße

Dr. Jan Lokers

Archiv der Hansestadt Lübeck (AHL)

22.08.2013

Dr. Jan Zimmermann
Pferdemarkt 13
23552 Lübeck

jan.zimmermann@
vintage-germany.de
23.10.2014

Ergänzung zum Gutachten zu den nach Personen benannten Straßennamen:

Antisemitismus bei Richard Wagner und Hans Pfitzner

Antisemitismus spielte sowohl in der Biografie Richard Wagners wie Hans Pfitzner eine wichtige Rolle. Überstimmend war auch der Widerspruch, im persönlichen Umfeld Juden zu schätzen und als Freund zu haben, das Judentum im Allgemeinen als Gefahr für die deutsche „Rasse“ oder das „Deutschtum“ zu sehen. Bei Richard Wagner wird der Ursprung des Antisemitismus in persönlichen Erfahrungen gesehen: statt für Misserfolge die Schuld in seiner eigenen Persönlichkeit und seinem eigenem Handeln zu suchen, machte er „die Juden“ dafür verantwortlich. Antijüdische Ressentiments behielt er sein Leben lang bei. Öffentlich machte er sie in seiner Schrift „Über das Judentum in der Musik“, die 1850 anonym und 1869 erweitert unter seinem Namen erschien. Für die wachsende antisemitische Strömung im Kaiserreich gehörte diese Schrift zu den ideologischen Grundlagen, von der dann auch Hans Pfitzner mitgeprägt wurde. Auch in seinem Fall ziehen sich antisemitische Äußerungen durch die gesamte Biografie, zu denen die guten persönlichen Beziehungen zu einzelnen Juden aus dem Kulturbereich oder jüdischen „Mäzenen“ im Widerspruch stehen.

In ihrem Vorwurf, Juden würden das deutsche Geistesleben zersetzen, überhaupt in der Konstruktion des Gegensatzes deutsch / jüdisch unterschieden sich Wagner und Pfitzner demnach kaum. Der wesentliche Unterschied lag nur in den zeitlichen Zusammenhängen ihrer Äußerungen. Schon Wagner hatte sich privat zu einer zwangsweisen Ausweisung der Juden aus Deutschland (1879) geäußert¹. Hans Pfitzner allerdings hatte die wirkliche Ausweisung der Juden erlebt und erfuhr wie die breite Öffentlichkeit seit 1945 von der Ermordung der europäischen Juden. Dennoch verteidigte er 1945 Adolf Hitler in einer Glosse als Initiator dieses Verbrechens und bezeichnete als größtes „Menschenproblem“ den Kampf gegen das „Weltjudentum“:

„Er (Hitler) wollte sein Vaterland wieder stark und frei machen & darüber hinaus noch Europa einen grossen Dienst leisten, indem er alle Juden aus ihm vertrieb, & wenn es sein musste, radikal ausrotten wollte. . . . Das Weltjudentum ist ein Problem & zwar ein Rassenproblem, aber nicht nur ein solches, & es wird noch einmal aufgegriffen werden, wobei man sich Hitlers erinnern wird & ihn anders sehen, als jetzt, wo man dem gescheiterten Belsazar den bekannten Eselstritt versetzt. Es war sein angeborenes Proletentum, welches ihn gegenüber dem schwierigsten aller Menschenprobleme den Standpunkt des Kammerjägers einnehmen liess, der zum Vertilgen einer bestimmten Insektenart angefordert wird. Also nicht das «Warum» ist ihm vorzuwerfen, nicht, «dass er es getan», sondern nur das «wie» er die Aufgabe angefasst hat, die berserkerhafte Plumpheit, die ihn dann auch, im Verlauf der Ereignisse, zu den Grausamkeiten, die ihm vorgeworfen werden, führen musste....

Daß eine Menschenrasse von der Erdoberfläche ausgerottet werden kann, das hat die Weltgeschichte schon gesehen, in der Ausrottung der ursprünglich prachtvollen

¹ „R.(ichard Wagner) ist für völlige Ausweisung. Wir lachen darüber, daß wirklich, wie es scheint, sein Aufsatz über die Juden den Anfang dieses Kampfes gemacht hat.“
Tagebucheintrag von Cosima Wagner von 1879.

indianischen Rasse [...]. Im Sinne der Völkermoral und der Kriegsbräuche konnte sich Hitler also eigentlich schon durch dies einzige Beispiel ›gedeckt‹ fühlen; das ›wie‹ dieser Gewalthandlungen und Unterdrückungsmethoden ist freilich an und für sich verdammungswürdig, soweit es auf Wahrheit beruht und nicht geflissentlich stark übertrieben ist. In den KZ-Lagern mögen schreckliche Dinge geschehen sein, wie sie in solchen Umwälzungsperioden immer vorkommen, als vereinzelte Fälle und von Seiten subalternen Rohlinge, wie es sie immer und überall gibt, am wenigsten aber unter deutschen Menschen. Wenn wir Deutschen aber einmal eine Gegenrechnung der Grausamkeiten aufstellen wollten, die an uns verübt wurden [...], da würde sich das Verhältnis von Schuld und Anklage von Verbrechen und Richteramt gewaltig ändern und umkehren.“²

Ein Jahr später, als Hans Pfitzner mit Bruno Walter korrespondierte, mit der er wie Thomas Mann befreundet war (zumindest bis 1933), wiederholte Pfitzner die Gedanken seiner Glosse zu Hitler; außerdem verharmloste er den Tod seines jüdischen Freundes Paul Cossmann im Konzentrationslager Theresienstadt. Offensichtlich war Pfitzner nicht willens, eigene Ansichten zu revidieren. Denn damit hätte er auch eigene Verantwortung eingestehenden müssen, sah er sich zu Beginn des Dritten Reiches doch als Mitbegründer der nationalsozialistischen Ideologie: „Ich habe zeit meines Lebens in diese Kerbe gehauen, die heute als theoretische Voraussetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung gilt.“³

Hier liegt letztlich auch der entscheidende Unterschied und Vorwurf, der Pfitzner trifft: Wagners antisemitische Äußerungen, vor allem seine am Beginn des „modernen“ deutschen Antisemitismus stehende Schrift von 1850/69 gehören zu den kritischen Aspekten seiner Persönlichkeit. Sie blieben aber zu seinen Lebzeiten faktisch ohne Konsequenz. Pfitzner dagegen stand am Ende dieser Entwicklung, die von Gedankenspielen („alle Juden nach Madagaskar deportieren“) zur millionenfachen Ermordung gegangen war. Hans Pfitzner hat das nicht eingestehen wollen; das lag nicht am Alter – bei Kriegsende war er gerade 76 Jahre alt geworden –, sondern an einer schwierigen, widersprüchlichen Persönlichkeit, die zu Selbstreflexion und Schuldeingeständnis nicht in der Lage war. Er war auch nach der Realisierung der wagnerschen „Ausweisung“ – im Realen also Vertreibung und Ermordung der Juden durch Hitlers Regime – nicht fähig, deutsche Schuld zu begreifen und anzuerkennen. Dass er die Nähe zu Vertretern des Dritten Reiches geschätzt, wenn nicht gesucht hat – so während des Krieges zu seinem Mäzen dieser Zeit, dem Generalgouverneur des Generalgouvernements in Polen, Hans Frank – hat er bei der Entnazifizierung zu vertuschen gesucht. Bei der kritischen Betrachtung der antisemitischen Äußerungen Pfitzners spielen die Nachkriegsjahre deshalb eine besondere Rolle, die unabhängig von seiner an dieser Stelle nicht zu bewertenden musikgeschichtlichen Bedeutung sind.

Zusammenfassende Artikel zum Thema Antisemitismus bei diesen Komponisten::

Für Richard Wagner:

<http://www.sueddeutsche.de/politik/judenhasser-und-komponist-der-paranoia-fall-richard-wagner-1.1678112>

² Hans Pfitzner: Sämtliche Schriften, Bd. IV, Tutzing 1987, S. 337ff.

³ N.N. (vermutl. Walter Abendroth), Fanfare für Hans Pfitzner, Die Musik 26,3 (1933), S. 193-194.

Für Hans Pfitzner:

<http://www.rodni.ch/busoni/revisioni5.2003/files/pfitznerzz.html>

Hans Pfitzner und der Nationalsozialismus, Rezension:

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezension-sachbuch-tonsetzers-gallenbitterkeit-11285679.html>

Detaillierte Informationen zu Pfitzner in den Informationen zu Straßenumbenennungen in der Stadt Münster:

<http://www.muenster.de/stadt/strassennamen/pfitznerstrasse.html>

Straßenname	Person, Tätigkeit, Lebensdaten	Benennung / Umbenennung	Lübeck-Bezug	Lübeck-Verdienst	Antisemit. Bezug	Milit. Bezug	Krit. kolon. Bezug	Bezug z. 3. Reich	Stadtbildprägend	Fazit
Hindenburgplatz (Paul von Hindenburg)	Preußischer Generalfeldmarschall, Reichspräsident (1847-1934) (Ehrenbürger 1917)	1933 (nach NS-Machtübernahme) 1898-1922 Kaiser-Friedrich-Platz, 1922-33 Republikplatz	Nein (nur indirekt durch Verwandtschaft, sein jüngerer Bruder lebte zweitweise in Lübeck)	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja, repräsentativer Platz in St. Gertrud	Kategorie A
Lenardweg (Philip Lenard)	Physiker, Nobelpreisträger (1862-1947)	1961 Neuanlage	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein (Benennung gemeinsam mit Nils-Bohr-Ring)	Kategorie A.
Pfütznstraße (Hans Pfützn)	Hans Pfützn, Komponist, Autor (1869-1949)	1957 Neuanlage	Negativer Beug (Unterzeichner gegen Thomas Mann, 1933)	Nein	Ja. Antisem. Äußerungen nach 1945	Nein	Nein	Ja	Nein (Straße im Komponistenquartier in St. Lorenz-Nord)	Kategorie A
Lüderitzstraße (Adolf Lüderitz)	Kaufmann, Koloniegründer (Namibia, DSW) (1834-1886)	1937	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein (kleine Straße in Vorwerk/Trems)	Kategorie B
Wißmannstraße (Hermann von Wißmann)	Afrikaforscher, Kolonialoffizier (1853-1905)	1946 1937 Lettow-Vorbeck-Straße (Neuanlage)	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Nein (kleine Straße in Vorwerk/Trems)	Kategorie B
Boelckestraße (Oswald Boelcke)	Jagdflieger WK I (1891-1917)	1938 Neuanlage	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja	Ja; Straße mit Offiziersvillen (NS-Aufrüstung)	Kategorie C
Fritz-Rörig-Weg	Historiker (1882-1952)	1986 Neuanlage	Ja (Forschung)	Ja (Lübeck-Forschung); negativ: Verquickung Hanseforschung/ NS-Ideologie	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein (kleine Straße in Israelsdorf, abgehend von Germanenweg)	Kategorie C
Jahnstraße (Friedrich Ludwig Jahn)	„Turnvater“, polit. Schriftsteller (1778-1852)	1872 Neuanlage	Gering, 1806 Aufenthalt in L.	Nein	Punktuell in pers. Kontakten	Gering (Freih.kriege)	Nein	Nein	Ja, am ersten Lübecker Turnplatz gelegen	Kategorie C.
Johannes-Klöcking-Weg	Lehrer, Heimatforscher, Schriftsteller (1883-1951)	1986 Neuanlage	Ja (Heimat-Forschung)	Ja (Heimat-Forschung)	Ja (Neutexte Händel-Oratorien)	Nein	Nein	Ja	Nein (kleine Straße in Israelsdorf; abgehend v. Carl-Georg-Heise-Weg)	Kategorie C
Kalkbrennerstraße (Georg Kalkbrenner)	Lüb. Senator, Stadtkämmerer (1875-1956)	1960 Neuanlage	Ja, lange in Lübecker Politik und Verwaltung	Ja (1951 Ehrenbürger); Negativ: Verhalten bei NS-Machtübertragung und Kooperation bis 1945		Nein	Nein	Ja	Ja (lange Straße in St-Jürgen, Nachkriegszeit, viele Anwohner)	Kategorie C
Paul-Behncke-Straße	Admiral, Chef der Reichsmarine (1866-1937)	1939 Neuanlage	Ja (Lübecker Familie)	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Ja, Teil der nach Militärs benannten Straßen auf Marli	Kategorie C
Schäferstraße (Emil Schäfer)	Jagdflieger WK I (1891-1917)	1941 Neuanlage	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein (kleine Straße in Eichholz)	Kategorie C
Von-Morgen-Straße (Curt Ernst von Morgen)	Preußischer General der Infanterie, Kolonialoffizier (1858-1928)	1938 / 1958 (vorher Teil des Moltkeplatzes)	Ja, militärisch, Kommandeur, gest. 1928 in L.; Ehrengrab	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja, Teil des militär. Komplexes Moltkeplatz / Walderseestraße	Kategorie C
Walderseestraße (Alfred von Waldersee)	Preußischer Generalfeldmarschall (1832-1904)	1897 Neuanlage	Militärisch, 1891 bis 1898 Garnisons-Kommandeur	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja, Teil des militär. Komplexes Moltkeplatz / Walderseestraße	Kategorie C